©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Diverse Berichte

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Berichte über die Hauptversammlungen.

Bericht

über die Frühjahrshauptversammlung in Weissenfels am 7. und 8. Juni 1903.

Der Vorsitzende Hofrat Prof. Haußknecht, Weimar, eröffnete am 7. Juni die Sitzung um 11½ Uhr im Restaurant „Zum Bade". Er begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste, insbesondere aber sprach er Herrn Oberlehrer Dr. Wilke, Weißenfels, den herzlichsten Dank aus, weil er in der bereitwilligsten Weise dem Verein seine Hilfe zur Verfügung gestellt und alle Vorbereitungen zu der Versammlung übernommen hatte, obgleich er selbst nicht teilnehmen konnte. Dann machte er noch auf die in demselben Lokale vom „Altertums-Vereine in Weißenfels" veranstaltete Ausstellung aufmerksam und übermittelte die an den Thüringischen Botanischen Verein ergangene Einladung zur Besichtigung derselben.

Begrüßungstelegramme und Schreiben waren eingegangen von Dr. Dieck, Zöschen, Dr. Garcke, Berlin, Gnau, Sangerhausen, Kükenthal, Grub a. Forst, M. Schulze, Jena, Schwarz, Nürnberg, Dr. Thomas, Ohrdruf, Dr. Wilke, Weißenfels (aus Köln), und Wirtgen, Bonn.

Hierauf gab der Schriftführer des Vereins, Oberlehrer Hergt, Weimar, den Jahresbericht für 1902. Die Mitgliederzahl betrug 7 Ehrenmitglieder und 177 ordentliche Mitglieder. Seit der Be-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

kanntgabe der letzten Ergänzungsliste der Mitglieder sind neu eingetreten 3 Mitglieder, ausgetreten 4, gestorben 3, darunter der Ehrenvorsitzende des Vereins, Dr. Biltz, Erfurt, und das Ehrenmitglied Prof. François Crépin, Brüssel. Der Schriftentausch hat abermals eine Zunahme erfahren; in ihn sind neu eingetreten:

47. University of Montana Biological Station,
48. Naturforschender Verein zu Riga,
49. Magyar botanikai Lapok, Budapest.

Vom Verein wurde das Heft XVII der „Mitteilungen" herausgegeben. Am 3. Januar 1903 ist der Verein auf dem Amtsgerichte in Weimar in Band I Seite 22 des Vereinsregisters eingetragen worden. Hiermit ist der Beschluß der Herbsthauptversammlung in Erfurt durchgeführt und der Verein rechtsfähig geworden.

Der Rechnungsführer Franz Schultze, Weimar, Junkerstraße 45, erstattete den Kassenbericht für 1902.

A. Einnahme:

Bestand am 1. Januar 1901	M.	1509,03
Mitgliederbeiträge	„	477,00
Einnahme aus dem Verkauf von Heften u. s. w.	„	16,00
Summe:	M.	2002,03

B. Ausgabe:

Für Drucksachen, Porto u. dergl. . .	M.	362,93
Bestand am 31. Dezember 1901 . .	M.	1639,10

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Weimar gewählt. — Für den folgenden Tag, den 8. Juni, wurde eine Exkursion über Leislingen nach Goseck verabredet, die aber der ungünstigen Witterung wegen nur schwache Beteiligung fand.

Wissenschaftliche Mitteilungen.

Frau Schulze-Wege, Weimar, sprach über *Bovista*, mit besonderer Berücksichtigung der Gattung *Geaster*, unter gleichzeitiger Vorlegung von getrocknetem Material und von ihr selbst in künstlerischer Vollendung ausgeführten naturgetreuen Abbildungen.

Dr. Kromayer, Weimar, sprach über Weidenformen und Bastarde und legte in frischem Zustande vor: *Salix triandra* × *viminalis* und *S. Trevirani Spr.* = *S. hippophaëfolia Wimm. & Grab.* von Großheringen, *S. aurita* × *cinerea* = *S. multinervis Döll* von Weimar (Ratstannen) und *S. cinerea L. f. undulata* von Weimar.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Jakobasch, Jena, legte vor und besprach folgende zwei von Herrn Johannes Korthals in Sohland am Rothstein in Sachsen gefundene Ascomyceten. *Verpa bohemica (Krombh.) Schroeter var. bispora Cooke = Morchella bispora Sorokin* (als Art). Nach Rehm (Rabenhorsts Kryptogamenflora) kommt sie in Böhmen, Schlesien, Mähren und Krain vor. Der Rothstein in Sachsen zwischen Bautzen und Zittau ist also ein neuer Standort. Rehm gibt für sie 2- bis 4- (selten 8-)sporige Schläuche an; die vorliegenden Exemplare haben sämtlich Schläuche mit nur 2 Sporen. Die Größenverhältnisse der Sporen und Schläuche stimmen mit den von Rehm angegebenen Maßen überein. — *Helvella brevipes Gillet,* bisher nur aus Frankreich bekannt. Diese für Deutschland neue Art ist nur in einem einzigen Exemplar, ebenfalls am Rothstein gefunden worden; es stimmt mit der Beschreibung und Abbildung in Gillets Werke „Les champignons" vollständig überein.

Eckardt, Hildburghausen, machte kurze Mitteilungen über ein uraltes Herbarium, welches aus der Hildburghäuser Schloßbibliothek stammt und, ehemals aus 26 Bänden bestehend, jetzt zur Hälfte dem Gymnasium, zur anderen Hälfte dem Seminar in Hildburghausen gehört.

W. Becker, Hedersleben, teilt zuerst mit, daß er *Melica picta C. Koch* im Huywald bei Halberstadt in diesem Jahre aufgefunden habe. Sie kommt am Wege von der Huyseburg nach der Sargstedter Warte in der Nähe der letzteren mit *Lithospermum purpureo-coeruleum L.* vor, außerdem an der Eilenstedter Warte an recht sonnigen Stellen mit *Iris bohemica Schmidt* und *Geranium sanguineum L.* Es sind dies die nördlichsten der bisher bekannt gewordenen Standorte. Die Vermutung, daß *Melica picta* auch in den nördlich vom Huy gelegenen Bergwäldern, im Elm, in der Asse und im Helmstedter Holz, vorkommt, wird sich voraussichtlich noch verwirklichen.

Derselbe ging dann auf die Systematik einiger *Violae* ein, seine Darbietungen und Ansichten mit zahlreichem Material illustrierend. Er zeigte *Viola cazorlensis Gandoger* nov. sp. 1902 aus dem östlichen Andalusien, eine sehr ähnliche Verwandte der nur vom Athos und vom thessalischen Olymp bekannten *V. delphinantha Boiss.,* also ein äußerst interessanter Fund. Weiterhin erläuterte er den Formenkreis der *V. silvestris* s. l., aus dem er die subsp. *V. Sieheana W. Becker* Bull. herb. Boiss. 1902 von mehreren Standorten Kleinasiens und des südöstlichen Europa, auch *V. caspia (Rupr.) Freyn α) typica, β) masenderana* und *γ) obtusa Freyn et Sint.*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Bull. herb. Boiss. 1902 aus der Flora von Ost-Masenderan an der kaspischen Südküste (leg. Sintenis 1901) vorlegte. Aus dem Formenkreise der *V. canina s. l.* hob er besonders die *Viola montana L.* hervor und bezeichnete die *var. nemoralis Kütz. (pro. sp.) W. Becker* als eine relicte *V. montana,* die mit dem zusammenhängenden Areal der letzteren durch die Standorte bei Gera, im oberen Saalgebiet und in Bayern und Böhmen verbunden ist. Energisch protestierte er gegen die Auffassung derselben seitens Aschersons als *V. canina* × *elatior* und bedauerte, daß sich gewisse Personen von ihrem Irrtume durchaus nicht bekehren lassen wollen. Vom Originalstandort der *V. nemoralis Kütz.* (Biederitzer Busch bei Magdeburg) lagen außer dieser vor: *V. montana nemoralis* × *pumila* (häufig), *V. montana nemoralis* × *Riviniana*, zum Teil in kultivierten Exemplaren, deren Herbststadium infolge reichlicher Verzweigung Verwunderung erregte. Auch die *V. elatior* wurde gezeigt vom Biederitzer Busch, aus der Schweiz (Wallis), aus Siebenbürgen und Bulgarien; ferner *V. montana var. Einseleana (F. Schultz) W. Becker* von vielen Standorten der bayerischen Hochebene; *V. pumila Chaix (pratensis M. K.)* in sehr hohen Exemplaren aus der Flora von Artern in Thüringen; *V. canina (L. p. p.) Rchb.* aus Schweden und Nord-Bayern; *V. stagnina Kit.* (Septemberexemplar) aus der Flora des Harzes (Lengefeld bei Sangerhausen), aus Bayern (Regensburg) und Schweden; *V. lancifolia Thore* aus Südwest-Frankreich. *V. montana* × *Riviniana* aus Schweden, Ungarn und der Schweiz (leg. Schleicher), die *var. Benziana W. Bckr.* aus Kärnthen. Zahlreich waren die durch Belege vertretenen Standorte der *V. montana:* Thüringen, Elsaß (Hagenau, leg. Billot als *V. Schultzii*), Kärnthen, Süd-Bayern, Süd-Tirol, Schweiz, Böhmen, Siebenbürgen, Bosnien, Schweden, Apenninen. Die *V. Caflischii Woerlein* wurde als eine mehrstengelige Form der *V. montana* demonstriert.

Für die Orientflora war wichtig die von Walter Siehe in Cilicien (Barsama bei Karsanti, 1400 m, zwichen Felsspalten, Anfang Juni 1902) aufgefundene *V. Vandasii Velen.,* mit den Exemplaren aus Serbien und Bulgaren völlig übereinstimmend. — *V. perplexa Grml.* wurde als eine anfangs stengellose *V. mirabilis* × *silvestris* erklärt (nach Original im Herb. Univ. Lausanne) = *V. mir.* × *silv. f. scapigera Neum.* Fl. Sverig. Prof. Haußknecht bemerkte dazu, solche Formen in der Flora Thüringens öfter gefunden zu haben. — Aufgeklärt wurde alsdann *V. rupestris Schmidt var. protensa Beck* Fl. Nied.-Öst., S. 519. Beck gibt als Synonym dazu die Hybride

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

V. canina × *rupestris* an. Das ist völlig falsch. Es gibt aber eine *V. rupestris* mit verlängerten, mehr oder weniger niederliegenden Stengeln und etwas verlängerten Blättern, die als *var. protensa* bezeichnet werden kann (Kärnthen, leg. R. v. Benz, 1902).

Derselbe Vortr. zeigte dann noch *V. Cavillieri W. Becker* Bull. herb. Boiss. 1903 aus den europäischen Seealpen, *V. splendida W. Becker* l. c. 1902 aus der Fl. Neapol., *V. caespitosa Willk.* (Hispan.: Vieille Castille, Mts. de Reynosa, leg. Leresche 1862, neuer Standort), *V. pseudogracilis Strobl* vom loc. cl. (non est forma *Violae gracilis*, sed *Violae calcaratae*) und *V. pseudogracilis Rigo* it. ital. IV. 1898, Nr. 151 (est subsp. *Violae gracilis* s. l. Italiae merid.). Über letztere *Violae* vergl. die beiden zitierten Publikationen im Bull. herb. Boiss.

Weiterhin bemerkte W. Becker noch, daß er sich auf Grund der Vergleichung zahlreichen Materiales veranlaßt gesehen habe, die *V. sepincola Jord.*, *Beraudii Bor.*, *austriaca Kerner* und *cyanea Čel.* zu einer Art (*V. sepincola*) zu vereinigen. Die Publikation dieser sicher gerechtfertigten Vornahme erfolge in nächster Zeit in der Allg. bot. Zeitschr.[1])

Zum Schlusse verteilte der Vortr. seine Bearbeitung der Veilchen der bayerischen Flora, außerdem eine Kritik der Krauseschen Veilchenbearbeitung in Sturms Flora und eine Revision der Veilchen des Herbar Barbey-Boissier.

Hergt, Weimar, gab eine Übersicht über die Thüringer Standorte von *Taxus baccata L.* Er zählte 36 von einander getrennte Standorte auf und gab, zum Teil nach eigenen Messungen, die Größenverhältnisse der stattlichsten Eiben an. Zusammenfassende Ausführungen sollen erst später gebracht werden.

Haußknecht, Weimar, legte vor: Starke, Botanischer Wegweiser für die Umgegend von Weißenfels. Ferner zeigte er *Atriplex tatarica L.* von Burgwerben bei Weißenfels und *Anagallis arvensis* × *coerulea* ebendaher. Zur Flora von Eisenach machte er die Mitteilung, daß *Viola biflora L.* daselbst nicht angepflanzt sei, wie fälschlich von neueren Floristen angegeben wird. Schon Grimm führt in seiner 1770 erschienenen Flora von Eisenach *V. biflora L.* für Eisenach an. Damit erscheint diese alpine Pflanze tatsächlich als ein Teil der einheimischen Reliktenflora.

---

[1]) Inzwischen veröffentlicht in Allg. Bot. Zeitschr. 1903, S. 114.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Dr. Torges, Weimar, verteilte einige ihm aus Klosters in Graubünden übersendete Pflanzen; ebenso Eckardt, Hildburghausen, einige seltene Pflanzen der Flora seiner Heimat, unter anderen *Listera cordata R. Br.*

Nachdem hierauf der Vorsitzende die Herren Bankier Vogel, Naumburg a. S., und Lehrer R. Hörold, Artern, als neue Mitglieder begrüßt hatte, schloß er die Versammlung.

Die Besichtigung der schon erwähnten Ausstellung des Altertums-Vereins in Weißenfels, welche sich an die Sitzung anschloß, erregte allgemeine Befriedigung.

Nach gemeinschaftlichem Essen wurde die nähere Umgebung von Weißenfels durchstreift und hierbei wurde namentlich mit Freuden wahrgenommen, daß in den neuen Anlagen auf die Kultur interessanter Bäume und Sträucher Rücksicht genommen wird.

B. Hergt.

Bericht

über die Herbst-Hauptversammlung in Weimar

am. 27. September 1903.

Der Herbst-Hauptversammlung 1903 ging früh 11 Uhr eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Hofrat Prof. Carl Haußknecht voraus, zu welcher Frau Hofrat Haußknecht durch besondere Einladung die Mitglieder des Vereins und Freunde des Verstorbenen in das „Herbarium Haußknecht" gebeten hatte. Mit dieser Feier wurde die Einweihung des von Frau Hofrat Haußknecht zum Andenken an den Verstorbenen im Herbarsaale aufgestellten Bildes desselben und die Bekanntmachung der von ihr und ihrer Tochter gemachten „Stiftung Herbarium Haußknecht" verbunden. Die allgemeine Verehrung des Verstorbenen bezeugend, waren aus allen Teilen Thüringens Mitglieder des Vereins der Einladung gefolgt. Die Feier wurde eingeleitet durch den Gesangverein „Arion" mit künstlerisch vollendetem Vortrage des Liedes: „Gebet" (Leih aus deines Himmels Höhen) von J. D. Sander, komponiert von Ch. v. Gluck.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Die Gedächtnisrede hielt Oberlehrer Hergt, Weimar, welche an anderem Orte im Wortlaut abgedruckt ist.[1])

Der zweite Schriftführer des Vereins, Diedicke, Erfurt, legte hierauf im Namen des Thüringischen Botanischen Vereins einen Kranz unter dem Bilde nieder mit den Worten des Dankes für all das, was der Verein dem Verstorbenen schulde. Haußknechts Name werde nie vergessen werden, nicht nur so lange wir am Leben seien, sondern so lange noch Pflanzen auf der Erde wüchsen und noch ein Botaniker auf Erden wandle, werde sein gedacht werden. — Da Frau Hofrat Haußknecht, welche ebenso wie Fräulein Haußknecht an der Feier teilnahm, sich zu sehr ergriffen fühlte, um selber sprechen zu können, dankte in ihrem Auftrage Postsekr. Schmeiser, Weimar, allen Anwesenden für ihr Erscheinen und ihre Teilnahme, dem Gesangverein für seinen Gesang, Herrn Diedicke für den Kranz des Vereins, insbesondere Herrn Hergt für seine zu Herzen gehende Rede. Der Vortrag des Liedes: „Weihe des Gesanges" (O Schutzgeist) aus der Zauberflöte durch den schon genannten Gesangverein Arion beschloß die erhebende Feier.

Um 12 Uhr eröffnete im Restaurant Erholung der erste Schriftführer, Hergt, Weimar, die diesmal in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung außerordentlich stark, von 48 Teilnehmern besuchte

Sitzung.

Nach kurzer Begrüßung gab er noch einmal — denn nicht alle Anwesenden hatten der Gedächtnisfeier beigewohnt — die Grundzüge der „Stiftung Herbarium Haußknecht" bekannt. Hieran anknüpfend stellte er namens des Vorstandes den Antrag, Frau Hofrat Haußknecht wegen dieser ihrer hochherzigen Stiftung und der Verdienste, welche sie sich dadurch um die Erhaltung des Haußknechtschen Herbariums und somit um die botanische Wissenschaft erworben hat, zum Ehrenmitgliede des Vereins zu ernennen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.

Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, dem § 15, Abschnitt 3 der Satzungen folgende Fassung zu geben:

> „Drei Vorstandsmitglieder können den Verein rechtskräftig vertreten; der Vorstand kann aber auch einem Vorstandsmitgliede Generalvollmacht erteilen."[2])

---

[1]) Seite 14 dieses Heftes.

[2]) Die gerichtliche Eintragung dieser Änderung ist am 28. Oktober 1903 erfolgt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Nach kurzer Debatte wurde Herr J. Bornmüller, damals Berka a. Ilm, mit 41 von 43 abgegebenen Stimmen zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Mit herzlichem Glückwunsche bat nun der erste Schriftführer Herrn Bornmüller, den Vorsitz sofort zu übernehmen. Dieser tat es mit Worten des Dankes für das ihm geschenkte Vertrauen, indem er gleichzeitig dem ersten Schriftführer für die in der Zwischenzeit übernommene Leitung des Vereins und alle damit zusammenhängenden Arbeiten für den Verein und das Herbarium Haußknecht dankte. Dieser wies dies jedoch zurück, da er ja damit nur einen kleinen Teil seiner Schuld gegen den Verstorbenen gezahlt habe, der ihm in seiner Wissenschaft so unendlich viele Anregung und Förderung gegeben.

Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung 1904 wurde auf Vorschlag des Dr. Quelle, Nordhausen, Heiligenstadt gewählt. — Dr. Thomas, Ohrdruf, bat, möglichst den letzten Sonntag im September für die Herbstversammlung festzuhalten.

Hierauf verlas der erste Schriftführer die inzwischen eingegangenen Begrüßungsschreiben von Kükenthal, Grub a. F., Prof. Dr. von Wettstein, Wien, und Wiefel, Leutenberg.

Wissenschaftliche Mitteilungen.

Hergt, Weimar, legte zu 2 und 3 verwachsene Kirschen von einem Baume am Ettersberge vor, die für den Verein historisches Interesse deshalb haben, weil die letzte von Haußknecht, in Gemeinschaft mit Dr. Torges und dem Vortragenden, am 23. Juni 1903 gemachte Exkursion in erster Linie diesem Kirschbaume galt.

Max Schulze, Jena, besprach folgendes. *Rosa Gallica* × *graveolens,* gesammelt mit anderen Bastarden der *R. Gallica* am Radischken in Böhmen von dem sehr eifrigen und zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Gymnasiast (jetzt stud. med. et rer. nat. in Freiburg i. Br.) Walter Wittich. *R. Gallica* ist in der Pflanze schon durch die sehr reichlichen borstlichen Stacheln und Stieldrüsen zwischen den größeren Stacheln leicht zu erkennen. Daß der andere Erzeuger nicht *R. agrestis,* sondern *R. graveolens* gewesen, beweisen die ein kurzes, wolliges Köpfchen bildenden Griffel, sowie die z. T. sehr stark entwickelten, fast immer die Blütenstiele überragenden Brakteen. Die Kelchzipfel sind kurz nach dem Abblühen teilweise abstehend, teilweise zurückgeschlagen; in späterer Zeit wurde die Rose leider nicht wieder aufgesucht. Sie ist von sehr zierlicher Tracht und kann wegen ihrer ziemlich kleinen Blättchen gewisser-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

maßen ein Analogon zur *R. Gallica* × *rubiginosa α. consanguinea R. Keller* (in Aschs. u. Graebn. Syn., Lief. 18 und 19, S. 265) genannt werden. Die Blattstiele sind mehr oder minder behaart, reich drüsig, oft bestachelt. Die Blättchen sind abgesehen von dem behaarten Mittelnerven fast immer kahl, nur ausnahmsweise zeigen sich auf den Seitennerven einige Härchen; sie sind keilig in die Basis verschmälert, zuweilen auch am Grunde abgerundet, vorn stumpf oder kurz zugespitzt. Subfoliardrüsen treten bald spärlicher auf, bald überziehen sie die ganze Fläche; hier und da sind auch einige Suprafoliardrüsen zu bemerken. Die Serratur der Blättchen ist wie bei *R. graveolens;* die verdickten Blütenstiele, wie die Kelchröhren und Kelchzipfel sind reich stacheldrüsig. — *Rosa glauca* × *tomentosa* aus der Umgebung von Meißen (wahrscheinlich) stammend, aufgefunden und dem Vortragenden s. Z. zur Bestimmung zugesandt von dem inzwischen verstorbenen Apotheker Schlimpert unter No. 304b. Auf die hybride Natur dieser Rose weisen sofort die schlecht ausgebildeten, nur wenige Karpelle enthaltenden Scheinfrüchte hin. An *R. tomentosa* mahnen die drüsigen Blütenteile, die filzig behaarten Blattstiele und die wenn auch nur geringe Pubeszenz (zuweilen auf beiden Flächen) der Blättchen, an *R. glauca* die oft von den Brakteen überragten Blütenstiele, die dicht wolligen Griffelköpfchen und die auf der Scheinfrucht aufrecht stehenden Kelchzipfel. Crépin hat diese Deutung für richtig anerkannt, mit dem Bemerken, diese Rose sei ihm von Herrn Schlimpert nicht zugeschickt worden. — *Cirsium eriophorum* × *palustre,* aus Böhmen, Schlan, in der Richtung gegen Mšeno, leg. K. Domin, konnte, da noch nicht aufgeblüht und darum nur in einem Belegstück mitgenommen, nur in einem Bruchteil vorgelegt werden. Trotzdem kann kein Zweifel über die Enstehung dieses prächtigen Bastardes sein. Die Beimischung des *C. palustre* ist durch die weit herablaufenden, auch in der Gestalt auf diese Art hinweisenden Blätter unverkennbar. Das andere parens kann wegen der stark mit Dörnchen besetzten Blattoberfläche nur einer der beiden, im Gebiet die Sect. *Epitrachys DC.* bildenden Arten *(C. eriophorum* und *C. lanceolatum)* angehört haben. Daß hier nur *C. eriophorum* in Betracht kommen kann, beweisen die in ihrem Zuschnitt auch an dieses mahnenden, unten stark spinnewebig-filzigen Blätter und die dicht mit Spinnhaaren durchsetzten Hüllblätter der auf den Enden der Äste stehenden, natürlich kleineren Köpfchen (vergl. auch K. Domin, 2. Beitr. z. Kennt. d. Phanerogamenflora v. Böhmen, Sep. Abdr. a. d. Sitzungs-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

bericht. d. königl. böhm. Ges. d. Wissensch. in Prag, 1902, S. 30). Referent benennt diese neue Hybride nach ihrem Entdecker Herrn Karl Domin, Assistent am botanischen Museum der k. böhm. Universität in Prag, der sich um die Erforschung der Flora von Böhmen und um die Pflanzengeographie hochverdient gemacht hat, *Cirsium Dominii.* — Im Anschluß daran *C. eriophorum* × *lanceolatum*, nur einmal (im Jahre 1881) in wenigen Exemplaren auf der Koppanzer Höhe bei Jena aufgefunden, die — kurz gesagt — ein kleinerköpfiges *C. eriophorum* mit mehr oder weniger herablaufenden Blättern darstellen. — *C. lanceolatum* × *oleraceum* von Burgau unweit Jena in sehr deutlicher Mittelstellung mit auf vielen Blättern oft reich über die ganze Fläche zerstreuten kleinen Dornen, die bei einer anderen Form dieses Bastardes aus dem Leutratal bei Jena durchaus fehlen. — Ferner wurden noch vorgelegt *C. acaule* × *arvense* in zwei Formen, z. T. von G. Maaß † selbst, z. T. unter dessen Führung in der Gegend von Erxleben bei Magdeburg gesammelt, sowie zum Vergleich *C. acaule* × *palustre* aus derselben Gegend (leg. G. Maaß) und kurz besprochen. — *Ophioglossum vulgatum L.*, interessant durch auch an den beiden Seitenrändern des sterilen Teiles der Pflanze auftretende (je ca. 12) Sporangien, aus dem Schillertale bei Jena. — *Cystopteris fragilis* Bernh., eine *f. monstr. multifida polydactyla* von einer (leider jetzt abgebrochenen) Mauer in Löbschütz bei Kahla unweit Jena. Sämtliche 9 Blätter des Rhizoms zeigten diese Bildung. — *Hieracium Obornyanum N. P. (H. magyaricum — pratense)* am Bahndamm bei Kahla gefunden. Die Bestimmung vollzog gütigst der rühmlichst bekannte Hieraciologe Herr H. Zahn in Karlsruhe. Hinsichtlich der Diagnose wird auf A. Oborny, Fl. v. Mähren und österr. Schlesien, S. 1255 verwiesen. — Über die schließlich vorgelegten Orchideen: *Orchis latifolia* × *Morio*, *O. maculata* × *mascula*, *Ophrys aranifera* × *muscifera f. O. hybrida b. gibbosa Beck* und *O. integra Sacc.* s. Abhandlung im nächsten Hefte.

Zahn, Gotha, machte, bezugnehmend auf seine Arbeit über das Herbar von Dr. C. Ratzenberger (1598) in den Mitteilungen des Th. Bot. V., Heft 16, 1902, aufmerksam auf eine Abhandlung des Herrn Carl v. Flatt von Alföld „Zur Geschichte der Herbare" (XVI. Jahrh.) in der Monatsschrift Ungarische botanische Blätter, Jahrg. 1902 u. 1903. Unter No. 11 zählt dieser das Kasseler und das Gothaer Herbar des C. Ratzenberger auf und gibt zwei neue literarische Hinweise auf das Gothaer Herbar an, die zur Vervollständigung der von dem Vortragenden gemachten Angaben dienen

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

und von denen der eine sogar über die Erwerbung des Herbars für die Herzogliche Bibliothek zu Gotha Aufschluß gibt: „Auf der letzten (216.) Seite seines „De vegetabilibus, plantis, suffruticibus, fruticibus, arboribus in genere Libri duo“ betitelten und im Jahre 1670 in Jena herausgegebenen Werkes schreibt Werner Rollfink folgendes: „In bibliotheka Gothana, quam paucis ab annis adornavit in arce Fridenstein Serenissimus et Celsissimus Princeps ac Dominus, Dominus Ernestus, Dux Saxoniae, Juliae, Cliviae et Montium etc. Dominus meus clementissimus, adservatur Joh. Ratzenbergeri, Archiatri olim Ducalis Saxo-Vimariensis herbarium vivum pompose in regali folio, ab arboribus ducto exordio, contextum“. — Eine zweite Angabe findet sich in Hallers „Bibliotheka botanica I. B. p. 254 (1771) „Georgii (pro Caspari) Katzenberger (pro Ratzenberger) herbarium vivum in B. (ibliotheka) Gothan (a).“ — Diese Mitteilungen verdankt Vortr. der Güte des Herrn C. v. Flatt, Redakteur d. Magyar botan. Lapok.

Diedicke, Erfurt, besprach unter Vorzeigen der Exemplare teratologische Vorkommnisse. Ein Schaft von *Billbergia* (dem Vortr. übergeben von Fräulein Lübben) trägt 2 abnorme Blüten. Die untere besitzt 3 äußere Perigonblätter; von den inneren sind 3 kleiner, davon 1 gekrümmt und 1 gezähnt; die 5 größeren sind aufrecht und nur eins davon mit einem Staubgefäß verwachsen und sichelförmig nach unten gebogen. Staubgefäße: 2 normal, 1 mit dem Perigonblatt verwachsen, das vierte mit dem Stengel verwachsen und mit diesem zusammen so weit abwärts gekrümmt, daß beide im unteren Teil der Blüte verborgen bleiben und nur die Narbe etwa bis zur Mitte der Blüte hervorragt. Die obere Blüte ist entstanden durch Zusammenwachsen zweier Blüten, die in gemeinschaftlicher Hülle stecken. An der größeren von ihnen ist ein inneres Perigonblatt mit einem Staubgefäß völlig verwachsen, ein anderes Staubgefäß ist außerhalb der Blüte in der Achsel eines Hüllblattes inseriert. Auch die kleinere Blüte, die seitlich an der vorigen sitzt, zeigt die Verwachsung eines Perigonblattes mit einem Staubgefäße; die Narbe ist nur 2-teilig. — Gleichfalls von Frl. Lübben stammt ein Apfel, der auf sonst gelber Schale einen scharf begrenzten, vom Stiel bis zur Blüte gehenden blutroten Streifen zeigt. Ähnliche Bildungen werden von Focke (Pfl.-Mischlinge, S. 515 u. 522) unter den Bezeichnungen Xenien nnd Pfropf-Mischlinge beschrieben. Es ist das vorliegende Objekt ein Seitenstück zu der vom Vortr. früher vorgelegten Mischfrucht zwischen Apfelsine und Zitrone (vgl.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Mitt. d. Thür. Bot. V., N. F., XII, S. 6). — Eine bei Weimar auf dem Ettersberge an *Linaria vulgaris Mill.* gefundene Pelorie hat sich aus der untersten Blüte der ganzen Traube gebildet. Kelch 5-zipfelig, ein Zipfel mit bärtiger Exkrescenz; an dieser Stelle ist einer der Sporne der sonst regelmäßig 5-teilig ausgebildeten Pelorie nach innen gestülpt, sodaß nur 4 sichtbar sind. — Sehr schön ausgebildete dichotome Teilung eines Wedels von *Asplenium Filix femina Bernh.*, gefunden bei Berka a. I. — Fasciation eines Stengels von *Euphorbia Cyparissias L.*, gefunden im Steiger b. Erfurt von Herrn Lehrer Schleenvoigt, und eine (an *Trifolium*-Arten häufig zu findende) Vergrünung der Trauben von *Oxytropis pilosa DC.*, auf der Schwellenburg vom Vortr. gefunden.

Ferner wurde vom Vortr. beim Suchen nach Morcheln in der Sulze bei Tiefthal (Fl. v. Erfurt) *Ophioglossum vulgatum L.* in Tausenden von Exemplaren entdeckt, das seit langer Zeit für dieses Gebiet nicht bekannt war.

Endlich gab Derselbe eine kurze Übersicht über seine Arbeiten auf mykologischem Gebiete, führte einige von ihm gefundene Novitäten an, z. B. *Pleospora*-Arten auf *Bromus* und *Triticum repens*, deren Zusammenhang mit *Helminthosporium* im Bacter. Centr.-Bl. 1902, VIII, S. 318 und 1903 XI, S. 52 nachgewiesen ist, *Aecidium Salviae silvestris*, das nach seinen Kulturversuchen zu *Puccinia Stipae (Op.) Hora* gehört (vgl. Annales mycol. 1903, p. 341) und bat die Anwesenden, zum Zwecke eines aufzustellenden Verzeichnisses ihm Fundorte von *Erysipheen* gütigst mitteilen zu wollen.

Reinecke, Erfurt, referierte über die diesjährigen Ergebnisse der floristischen Durchforschung der Erfurter Gegend und demonstrierte von seiner botanischen Ausbeute, deren größter Teil bereits in den Sitzungen der Sektion Erfurt vorgelegt worden war, einige bemerkenswerte Funde, z. B. *Ranunculus bulbosus L.* in einer Varietät mit schwefelgelben Blumenblättern, *Cynanchum Vincetoxicum R. Br.* in einer gelbblühenden Abart (s. Abhandlungen).

W. Becker, Hedersleben, Reg.-Bez. Magdeburg, legte von den in letzter Zeit durch Dr. Kupfer in den russischen Ostseeprovinzen konstatierten Hybriden der *Viola uliginosa Bess.* die *Viola montana* × *uliginosa* vor. Diese, außerdem die *V. canina* × *uliginosa* und die *V. Riviniana* × *uliginosa* sind die einzigen bis jetzt bekannten Kreuzungen zwischen einer stengellosen und einer gestengelten *Viola*-Spezies. Angaben, wie *V. mirabilis* × *odorata* (Schlechtendal-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Hallier), *Riviniana* × *scotophylla Timb.*, *alba* × *silvestris Rouy et Fouc.* (Fl. de France), *collina* × *rupestris α. arenaria* (Sturms Fl., bearb. v. Krause) beruhen auf falscher Deutung. Die unbestreitbare Existenz der oben genannten Hybriden, von denen *V. montana* × *uliginosa* häufig ist, legen die Vermutung nahe, daß die *V. uliginosa* in verwandschaftlichen Beziehungen zu den *Violae caulescentes* stehen könne. Diese Möglichkeit verwirklicht sich immer mehr, wenn berücksichtigt wird, daß das Vorkommen der *V. palustris* × *uliginosa* in Schlesien (Wimmer) durchaus nicht unzweifelhaft konstatiert ist und daß Dr. Kupffer unter unzähligen *V. palustris, epipsila* und *uliginosa* wohl *V. epipsila* × *palustris*, nicht aber *V. palustris* × *uliginosa* und *V. epipsila* × *uliginosa* gefunden hat. Nach der bisherigen systematischen Stellung der *V. uliginosa* konnte man doch unter den zahlreichen Eltern die beiden letzten Hybriden erwarten. Sie wurden indes nicht beobachtet, wohl aber die genannten Kreuzungen mit Arten der *sect. Caulescentes*. In der Narbenform unterscheidet sich *V. uliginosa* wesentlich von *V. epipsila* und *palustris*. Bei letzteren ist der Griffel zu einer Scheibe angeschwollen, von deren unterem Rande die röhrenförmige Narbe ausgeht. Bei *V. uliginosa* ist die Narbe an der abgerundeten Spitze des Griffels vorn unten aufgesperrt-rachenförmig, in ihrer Form derjenigen der *V. mirabilis* und der Arten der *sect. Caulescentes* näher stehend. Berücksichtigt man, daß analoge Lebensbedingungen und Funktionen analoge Anpassungen der Pflanzen und ihrer Organe bewirken, die zu bedeutenden morphologischen Änlichkeiten phylogenetisch verschiedener Formen führen können (vergl. Briquet, Etudes sur les Cytises d. Alp. mar., p. 57 ss., 1894), so wird man der auffälligen morphologischen Ähnlichkeit der *V. uliginosa* einerseits und der *V. palustris* und *V. epipsila* andrerseits eine geringere Bedeutung beilegen und vielmehr die Ähnlichkeit der Narben der *V. uliginosa* mit denen der Arten der *sect. Caulescentes* bei der Beurteilung der verwandschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen. Demnach würde *V. uliginosa* der *V. mirabilis* am nächsten stehen (vergl. Dr. Kupffer, Beschrb. dreier neuer Bast. d. *V. ulig.* nebst Beitr. z. Syst. der Veilch.; Öst. bot. Z. 1903, Nr. 4. u. ff.).

W. Becker zeigte alsdann zwei Formen der *Viola alpestris* × *calcarata*, von denen die eine *(V. Christii Wolf)* der *V. calcarata* näher steht, während sich die andere (*V. helvetica Brügg.* Jahresber. Naturf. Ges. Graubünd. XXIII, 1880, S. 72) der *V. alpestris* nähert. Letztere von Heinzenberg, Ober Tschappina, 1800 m, leg. Brügger 1855.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Derselbe sprach weiter über den Formenkreis der *Viola lutea Huds.* s. l., zu welchem *V. lutea Huds.* (England, Frankreich, Vogesen, Schweiz, Sudeten und Karpathen), *V. Bubani Timb.* (Pyrenäen, Asturisch-Cantabrische Gebirge), *V. Cavillieri W. Becker* (Seealpen, Piemonteser Alpen, Apenninen v. Parma), *V. heterophylla Bert.* (Südtirol), *V. Beckiana Fiala* (Bosnien, loc. unicus), *V. bosniaca (Form.)* (Bosnien), *V. declinata W. K.* (Siebenbürgen, Griechenland?) *V. lutea Velenovský* fl. bulg. (Osogovska planina) und *V. splendida W. Becker* (Neapel) gehören. Vergl. W. Becker, Über den Formenkreis der *V. lutea Huds.* s. l.; Bull. d. l'herb. Boiss. 1903, Nr. 10.

Die im Prodr. DC. als Varietät zur *V. Cenisia* gestellte *V. diversifolia* aus den Pyrenäen schied der Vortragende aus der Verwandschaft der *V. Cenisia* aus und stellte sie wegen der fingerig geteilten Nebenblätter zur *V. gracilis* s. l. Vergl. W. Becker, *Viola diversifolia (Ging.) W. Bckr.* l. c.

Viola oenipontana Murr deutete W. Becker im Gegensatze zu Murr, der in ihr eine ausläuferlose *V. hirta* × *odorata* sieht, als *V. hirta* × *pyrenaica.* Die ausführliche Begründung dieser Erklärung findet sich in der Allg. bot. Z. (Kneucker) 1903, Nr. 10. Als Synonyme der *V. pyrenaica Ram.* (1805) bezeichnete Vortragender die *V. umbrosa Sauter* (1839), *V. glabrata Sal.-Marschl.* (1840), *V. sciaphila Koch* (1843) und *V. chelmea Halácsy,* Beitr. Fl. Epir.

Als neue auffallende Erscheinung erklärte Derselbe das Vorkommen der echten *V. suavis M. B.* in West-Ungarn (Szombathek. bei Seé, leg. Jul. Gáyer 1900) an mehreren Orten und wies an der Hand russischen Materials die völlige Identität der russischen und ungarischen Pflanzen nach.

Zum Schlusse zeigte W. Becker zahlreiches Material der *Viola Dehnhardti Ten.* aus Mittel- und Süditalien, Sicilien, Algier, Portugal, Spanien (Balearen). Die *Viola Subasii Evers* in herb. vom Mte. Subasio (Ital, merid.) ist Synonym der *Viola Dehnhardti.* Zahlreiche Exemplare aus der Flora von Neapel neigten in der Blattform zur *V. scotophylla,* ihrer nächsten Verwandten. *V. alba Bess.* s. l., vertreten durch *V. scotophylla Jord.*, *V. thessala Boiss. et Sprun.* und *V. Dehnhardti Ten.*, zeigt die kahlsten Formen in der *V. thessala,* die langblättrigsten Formen in der *V. scotophylla* und die rundblättrigsten Formen in der *V. Dehnhardti.* Übergänge zwischen den drei Unterarten sind vorhanden. Hervorzuheben ist eine *V. scoto-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

phylla Jord. **var. glaberrima W. Becker nov. var.** 1903, tota planta glaberrima, vom Castell Corno bei Trient, leg. Evers. Die Abbildung der *V. Dehnhardti Ten.* Fl. Nap. V, tab. 219, f. 2 zeigt keine Ausläufer; ihre Blätter neigen in der Form zu denen der *V. scotophylla.* Daß die Ausläufer fehlen, kommt bei *V. alba* s. l. sehr häufig vor. Die etwas länglichen Blätter erklären sich aus den verwandtschaftlichen Beziehungen zur *V. scotophylla.* Die Nebenblätter sind lanzettlich, lang gefranst. An eine *V. hirta* darf also nicht gedacht werden; vielmehr stellt die Abbildung die im nordwestlichen Teile Afrikas und in dem zunächst liegenden Gebiete Europas verbreitete, oft mit *V. odorata* verwechselte Subspecies der *Viola alba Bess.* s. l. dar.

Jacobasch, Jena, hatte zwei neue Standorte von *Vicia cassubica L.* in der dortigen Umgegend nachgewiesen, nämlich am Helenenstein bei Rothenstein und zwischen Kahla und Hummelshain in der Nähe des Trompeterberges, und er legte an teratologischen Funden vor *Cynanchum Vincetoxicum L.* mit 4-zähligen Blattquirlen, von der Eule bei Jena, wahrscheinlich das Produkt von Verwachsung, da der Stengel bis in den Blüthenstand hinauf zwei tiefe Furchen zeigt, und *Secale Cereale L.* mit 3-ährigem Halme, von Herrn Korthals aus Sohland am Rothstein in Sachsen gesandt. — Dann besprach er, unter Vorlegung vielen Materials, eine Varietät von *Vaccinium Myrtillus L.*, **var. coronatum** von ihm benannt, und eine neue Pilzart, **Boletus aurantiacus** (s. Abhandlungen im nächsten Hefte).

Dr. F. Quelle, Göttingen, legte zunächst einige neu erschienene Arbeiten über Moose vor und besprach sie kurz nach Inhalt und Bedeutung:

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg, I. Band, Leber- und Torfmoose, bearbeitet von C. Warnstorf, Leipzig, Bornträger, 1903,

Moosflora des Harzes von L. Loeske, Leipzig, Bornträger, 1903,

Über die Blütezeit deutscher Laubmoose u. s. w. von A. Grimme (Hedwigia, 1903, S. 1 ff.).

Anknüpfend an die zweite Arbeit wies er auf die Anfänge kryptogamischer Erforschung des Harzgebietes durch Johannes Thals „Sylva Hercynia" vom Jahre 1588 hin und las dann bei der Kürze der Zeit nur einige, interessante Kryptogamen behandelnde Stellen des Thalschen Werkes in deutscher Übersetzung vor (s. Abhandlung im nächsten Hefte). Die dritte Arbeit bezeichnete er als wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Lebensgeschichte unserer Moose und verbreitete sich schließlich, teilweise an der Hand von Zeichnungen,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

über verschiedene Punkte aus der Biologie der *Polytrichaceae* (s. Abhandlung im nächsten Hefte).

Rudolph, Erfurt, legte Pflanzen aus der Flora von Erfurt, aus den sogenannten Krautteichen zwischen Schmira und Ingersleben vor, und zwar: *Alisma Plantago L. v. lanceolatum With.* in zierlicher Form, nur 30—40 cm hoch und mit knotig verdicktem Wurzelhals; — *Polygonum tomentosum Schrank* = *P. incanum Schmidt* zu *P. lapathifolium L.* gehörig, aber von dieser durch den behaarten Stengel und die mit gelben Drüsenpunkten bedeckten Perigonblätter und Blütenstiele unterschieden; die Blätter sind oben schwach, auf der Unterseite stark weißfilzig; — *Juncus ranarius Perr. et Song.* = *J. bufonius L. v. fasciculatus Koch*, dort häufig zwischen *J. bufonius L.*, durch die gelbbraune Färbung aller Teile und durch den wickelartigen Blütenstand deutlich gekennzeichnet; — *Typha angustifolia L.*, in der Flora von Erfurt selten. — Von dem im Steigerwalde neu aufgefundenen Standorte von *Ophioglossum vulgatum L.* legte er eine Pflanze mit geteilter Fruchtähre vor und aus einem Sumpfe am Utzberger Holze *Carex filiformis L.*, seit 1895 dort von ihm beobachtet.

Von Adventivpflanzen zeigte Vortr. die von ihm schon 1901 auf den Gipsbergen bei Kleinbrembach und in diesem Jahre an dem Bahndamme bei Wandersleben gesammelte, als ausgezeichnete Bienenweide jetzt häufig auf sterilen Äckern angesäte und leicht verwildernde *Phacelia tanacetifolia Benth.*, den wahrscheinlich einer Gärtnerei entschlüpften *Amarantus Blitum L.* aus dem Daberstedter Felde und die auf Feldern bei Tiefthal aufgefundene, im Gebiete noch zuweilen umherspukende *Senecio vernalis W. et K.* vor, welche letztere jedoch die Befürchtungen nicht zu erfüllen scheint, die man an ihre Einwanderung knüpfte.

Aus der weiteren Flora Thüringens zeigte derselbe die ebenfalls eingewanderte *Bunias orientalis L.*, die sich in der Nähe des Bahnhofs Heldrungen, dem Augenschein nach schon seit längerer Zeit, völlig eingebürgert hat, und *Digitalis ambigua Murr*, die den westlichen Abhang der Schmücke an der Straße von Heldrungen nach Sachsenburg besiedelt hält. Neueren Botanikern ist dieser Standort seit längerer Zeit bekannt, ohne daß er veröffentlicht worden wäre. — In den sumpfigen Kiesausschachtungen längs der Bahn bei Heldrungen bemerkte er von seltneren Pflanzen *Carex paniculata L.*, *Oenanthe fistulosa L.*, *Samolus Valerandi L.*, *Potamogeton pectinatus L.* und *Lathyrus palustris L.* Letzterer wird von Nonne und Planer

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

auch von Nöda, Mittelhausen und Walschleben angegeben, ist aber schon zu Ilse's Zeiten und auch neuerdings nicht mehr um Erfurt gefunden worden, wohl aber von Haußknecht bei Artern. — In diesen Kiesausschachtungen wachsen auch massenhaft unsere beiden *Typha*-Arten, *T. angustifolia L.* und *T. latifolia L.* untereinander und mit ihnen Bastardformen, von denen Vortr. einige demonstrierte. Die erste Pflanze zeigt den Typus von *T. latifolia;* die Kolben sind dick und die Narben schwarzbraun wie bei dieser; aber die Blätter sind nur 9 mm breit und der männliche Kolben sitzt nicht unmittelbar auf, sondern 1 cm über dem weiblichen. Auch die zweite und dritte Pflanze neigen mehr zu dieser Art hin; denn die männlichen Kolben sitzen unmittelbar über den weiblichen und die Narben sind schwarzbraun; sie werden jedoch nach unten hin hellbraun und nehmen bei der dritten sogar die schlankere Form von denen der *T. angustifolia* an. Beide haben auch die schmalen Blätter der letzteren. Außerdem ist bei beiden Pflanzen interessant, daß die weiblichen Kolben geteilt sind. Zwei weitere Exemplare nähern sich der *T. angustifolia,* aber der männliche Kolben schließt sich bei dem einen an den weiblichen an und sitzt bei dem anderen nur 1 cm darüber und die Narben sind schlanker als bei *T. latifolia.* Die sechste Pflanze endlich hält zwischen den Stammarten am besten die Mitte. Die Narben sind schwarzbraun wie bei *T. latifolia,* aber der weibliche Kolben ist dünn und die Blätter sind schmal wie bei *T. angustifolia;* der männliche Kolben ist vom weiblichen getrennt, aber nur 9 mm weit. — An den Rändern dieser Kiesausstiche wurden noch bemerkt: *Thalictrum flavum L., Geranium pyrenaicum L.* und *Stachys germanica L.* — An der Steinklippe bei Nebra wurden *Saxifraga tridactylites L., Cerastium glutinosum Fries* und *C. brachypetalum Desp.* von ihm aufgefunden, die beiden ersten Arten neu für diesen Standort.

Dr. Fr. Thomas, Ohrdruf, legte zwei für das Herzogtum Gotha neue Nordamerikaner vor. *Phacelia tanacetifolia Benth.* (aus Kalifornien stammend) fand sich zu Anfang Juli 1903 in der Ohrdrufer Flur in großer Menge auf einem Haferfelde vor. Der Vortr. schreibt es dem dürren Kalkboden zu, daß die Exemplare nicht so reichblütig, auch nicht so hoch und saftig sind wie gewöhnlich und daß die Zipfel der fiederspaltigen Blattfiedern an keinem einzigen Exemplar nochmals eingeschnitten gezähnt sind. Manche Stöcke haben nur 7 cm Höhe und 2 bis 3 Blüten. Die endständige Fieder des Blattes hat durchgehends nur 0,5 bis 1,5 mm Breite

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

(dagegen 3 bis 7 mm an üppig gewachsenen Exemplaren, die von Herrn Reinecke, Erfurt, zur Versammlung mitgebracht worden waren). Die Pflanze ist mit dem Getreidesamen eingeschleppt; denn in der Ohrdrufer und den angrenzenden Fluren ist sie bis einschließlich 1902 als Bienenfutter sicher noch nicht angebaut worden, wie dies vielfach anderwärts, z. B. im Bezirk Eisfeld mit Erfolg geschehen ist. Aus Thüringen wurde sie zuerst von Bliedner für die Gegend von Wenigenlupnitz, wo die Pflanze nach vorangegangenem Anbau sich selbst ausgesäet hatte, 1899 in den Mitteilungen unseres Vereines Heft XIII—XIV bekannt gegeben. Eine Zusammenstellung der zahlreichen deutschen Standorte dieser Spezies gab F. Höck in „Ankömmlinge u. s. w.", Beihefte zum Botan. Centralblatt XIII, S. 216. — Über die zweite Pflanze, *Lysimachia ciliata,* vgl. „Abhandlungen" im nächsten Hefte.

Derselbe sprach dann unter Demonstration des Materials über eine neue Mückengalle von *Erysimum odoratum Ehrh.* und *E. cheiranthoides L.* Von *Erysimum* sind durch Käfer erzeugte Stengelgallen bereits bekannt, aber, wie es scheint, noch keine, deren Entstehung einer Gallmücke zuzuschreiben ist. Auf einer am 22. Juli 1903 mit seinem Kollegen, Herrn Emil Heß, unternommenen botanischen Exkursion nach dem Willinger Berge bei Stadtilm in Thüringen fand letzterer eine Stengelgalle an einem *Erysimum,* das der Vortr. als *E. odoratum Ehrh.* mit Sicherheit bestimmen konnte. Die Blütenstandsachse ist gegen den Gipfel hin durch allseitige Auftreibung des Stengels zu einer Galle von 18 mm Länge und 6 bis 7 mm größter Dicke geworden. Nach oben trägt sie den rudimentär gebliebenen Gipfel, der um mehrere Zentimeter von normalen Früchten überragt wird. Der größte Querdurchmesser der Galle liegt in $^5/_6$ der Höhe. Die basale Hälfte ist nach unten allmählich in den normalen Stengel verjüngt. Die Außenfläche zeigt die Kanten des gesunden Stengels und trägt Früchte von nahezu normaler Länge auf Stielen, die ebenfalls keine Abweichung erkennen lassen. Das Innere bildet eine einzige, ziemlich dünnwandige Höhlung mit zerfaserten Wänden, belebt von gelbroten Gallmückenlarven, deren 32 gezählt wurden. Die Larven sind etwa $2^1/_4$ bis 2,5 mm lang und nicht ganz 1 mm breit und haben eine meist schon völlig ausgebildete Brustgräte. Der chitinisierte Teil ist an ihr seitlich in zwei Spitzen ausgezogen wie auf Tafel XVIII, Fig. 11—13 in Rübsaamens Arbeit von 1892 üb. d. Gallmücken des K. Mus. f. Naturk. z. Berlin (Berliner Entomolog. Ztschr. Band 37), aber

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

zugleich vorn mit einer äußerst flachen Ausbuchtung und in dieser Beziehung etwa so wie bei Fig. 3 derselben Tafel. — Schon am 13. August 1896 hatte der Vortr. eine Stengelmarkgalle an *Erysimum cheiranthoides* bei Ohrdruf (wo *E. odoratum* nicht vorkommt) aufgefunden, ebenfalls nur in einem Exemplare. Die Larven dieses Cecidiums haben eine Brustgräte von genau der gleichen Gestalt und gehören deshalb höchst wahrscheinlich derselben Cecidomyidenart an wie die der Galle von *E. odoratum*.

Ferner legte derselbe Vortragende zwei Objekte von 1902 vor, die im gleichen Jahre zu demonstrieren ihm die Behinderung am Besuche der Herbstversammlung unmöglich gemacht hatte, nämlich 1. durch Witterungseinflüsse zerschlitzte Roßkastanienblätter und 2. Intumeszenzen von Weißkohlblättern, sowie 3. eine diesjährige Schädigung von Gurkenpflanzen durch Tausendfüßler.

Von den in der Flora von Weimar 1903 von ihm beobachteten selteneren oder kritischen Pflanzen legte Dr. Torges, Weimar, u. a. folgende vor. *Anthemis arvensis* × *tinctoria f. perarvensis*, Waldschlag in der Buchfarther Forst auf dem „Steinkopf", und *f. intermedia*, ebendort und an einem Waldwege beim Gasthaus „Reisberg", ferner eine in Gesellschaft der letzteren am letztgenannten Orte sich findende Form der *Anthemis tinctoria L.*, deren heller gelbe, verlängerte, schmalere Strahlblüten die Vermutung, sie könne eine *A. arvensis* × *tinctoria f. pertinctoria* sein, zu rechtfertigen scheinen. — *Cirsium acaule All. var. caulescens Pers.* in besonders charakteristischem Habitus, Waldwege bei „Schloß Haarberg". — *Cirsium acaule* × *lanceolatum*, Wegrand bei Hetschburg. — *Pulmonaria officinalis L.* weiß blühend, Waldrand bei Legefeld, Kalkboden. — *Epipactis palustris Crtz.*, Wiese bei Hayn und sumpfiger Feldgraben am „Eichberg" bei Nauendorf nach Hohenfelde zu. — *Carex distans* × *Hornschuchiana*, übereinstimmend mit auf Usedom 1888 von Haußknecht gesammelten Exemplaren, sumpfige Wiese bei Hayn. — *Carex Hornschuchiana Hoppe*, an einem nassen Feldgraben zwischen Nauendorf und Hohenfelde mit *Epipactis palustris*. — *Carex riparia Curt. f. acrogyna*, Teichrand bei Vorwerk Krakau unweit Blankenhain. — *Festuca elatior* × *Lolium perenne* = *Festuca loliacea Curt.* in einer dem ersteren parens im Habitus sehr nahe stehenden Form, die aber durch offene Blattscheiden und durch das Vorhandensein der unteren Klappe sich als die genannte Hybride zu erkennen gibt, Ilm-Wiese im Parke. — Ein *Equisetum palustre*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

L. mit folgenden Eigentümlichkeiten: Asthülle nur in ihrer unteren Hälfte schwarzbraun und etwas glänzend, ihre Zähne braun bis hellbraun, matt; unterstes Astglied an den mittleren und oberen Quirlen $^3/_4$ bis fast oder ganz so lang wie die zugehörige Stengelscheide (beim Typus viel kürzer als diese); ob zur *f. fallax Milde* gehörend? Teichrand beim Vorwerk Krakau unweit Blankenhain. — *Equisetum limosum L.* sowohl *f. Linnaeana* als *f. verticillata* und Übergänge, ebendort. — *Cystopteris fragilis Bernh. f. anthriscifolia K. subf. latisecta Kaulfuß*, Brückenmauer bei Legefeld. — *Ophioglossum vulgatum L.*, Ettersberg, östlich vom Dreilinden-Platz, von Diedicke-Sohn gefunden.

Die von demselben gebrachten Notizen zur Gattung Calamagrostis sind in einer Abhandlung (s. Heft XIX) zusammengestellt.

Bornmüller, damals Berka a. Ilm, besprach alsdann unter Vorlegung meist selbstgesammelter instruktiver Exemplare den Formenkreis von *Acer monspessulanum L.*, und zwar folgende Varietäten: a) *var. liburnicum Pax*, von der Insel Thasos, mit gezähnten Blattlappen, b) *var. illyricum (Jacq.) Tausch*, vom Karst, mit spitzen, ganzrandigen, kurzdreieckigen Blattlappen, c) *var. microphyllum Boiss.* aus Griechenland (Heldr.), mit erheblich kleineren Blättern, Lappen tief, d) *var. commutatum (Presl) Borb.* = *v. cruciatum Pax* aus Serbien, mit sich kreuzenden Fruchtflügeln, e) *var. athoum Bornm. et Sint.*, vom Athos, Fruchtflügel größer und rechtwinkelig divergierend, f) *var. ibericum (M. B.) C. Koch*, aus Nord-Persien, Früchte groß, Fruchtflügel parallel (typisch), Samenfächer innen zottig behaart (nicht kahl), g) **(nov.) microcarpum Bornm.**, vom Mittelrhein, Lorch (Wirtgen), Früchte fast doppelt kleiner als beim Typus, Flügel parallel (typisch), nur 10—12 mm lang und an der Basis 2, vorn 4—5 mm breit, während die extremen Formen dieser Art 20—22 mm Länge und bis 12 mm Breite aufweisen. Die von Wirtgen als *var. diversifolium Wirtg.* ausgegebene Pflanze gehört insofern zum Typus, als Schößlinge und Endtriebe unseres gewöhnlichen *A. monspessulanum L.* meist 5-lappige Blätter mit gezähnten Lappen, also die Gestalt gewisser Formen von *A. campestre* tragen. Anschließend daran führte er *A. campestre var. pseudo-monspessulanum Bornm. et Pax* vor, eine von ihm i. J. 1887 in Süd-Serbien entdeckte Form, bei welcher sämtliche Blätter 3-lappig mit abgerundeten ganzrandigen Lappen sind und so die Blattform von *A. monspessulanum L.* imitieren.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Zum Schluß demonstrierte Bornmüller in Kürze eine größere Anzahl teils neuer teils seltener oder besonders interessanter Arten, die er meist selbst im nördlichen Persien, auf seiner i. J. 1902 nach dem Elbursgebirge unternommenen Reise, gesammelt hatte, die aber z. T. von Th. Strauß in diesem Sommer im westlichen Persien aufgefunden und vor wenigen Tagen ihm zugegangen waren. Ein herrliches neues *Polygonatum* aus Transkaspien, mit an den oberen Stengelteilen verticillaten Blättern, **P. Haussknechtii Bornm. et Sint.**, entstammte der Sintenisschen Ausbeute, deren Bestimmung Vortr. nach Freyns Tode und Haußknechts erster Erkrankung übernommen bezw. weitergeführt hatte. (Vergl. über die neu aufgestellten Arten die Abhandlungen). — Namentlich die den höchsten Höhen des Elbursgebirges, den Regionen des Demawend über 3800 m Erhebung, entstammenden Pflanzen fanden lebhaften Beifall, so: *Corydalis rupestris Ky.*, *Dracocephalum Aucheri Boiss.*, *Lamium crinitum Montb. et Auch.*, *Didymophysa Aucheri Boiss.*, *Veronica Aucheri Boiss.*, letztere beide die höchst gehenden, in den Geröllmassen oder längs der Schneefelder bis 4200 und 4300 m auftretenden Phanerogamen des Demawendkegels; *Jurinea frigida Boiss.*, *Ranunculus crymophilus Boiss. et Hoh.*, *Physoptychis gnaphaloides DC.* in ausgewachsenen Fruchtexemplaren (die erheblicher von der in diesen Heften [VII, 1899, 1] publizierten *Ph. Haussknechtii Bornm.* verschieden ist, als wir s. Z. bei Aufstellung der Art erwarten durften) aus der Alpenregion des Totschal; *Artemisia melanolepis Boiss. et Ky.*, **Gagea Soleimani Bornm. sp. nov.**, **Astragalus heterochrous Bornm. sp. n.**, aus dem Schneekessel Häsartschal bei 4100 m Höhe, und ebendaher weitere 200 m Höhe aufwärts, am Tachti Soleimann, als letzte Blütenpflanze ganz vereinzelt ein winziges blaublühendes Pflänzchen des überaus seltenen *Isopyrum caespitosum Boiss. et Hoh.*, ebenso wie dem glücklichen Entdecker Kotschy sich auch diesmal nur in einem einzigen Individuum zeigend. — Von den in auserwählt schönen Exemplaren vorgelegten Pflanzen der subalpinen Region sei nur auf die weißfilzige *Scorzonera cinerea Boiss.*, auf die farbenprächtigen *Astragalus-* und *Onobrychis-*Arten sowie auf *Papaver orientale L. (= P. bracteatum Lindl.)*, unseren bekannten Gartenmohn, aufmerksam gemacht, der hier am Demawend (sowie im Kaukasus und einigen Gebirgen Kleinasiens) heimisch und eine unvergleichliche Zier jener ohnehin schon farbengeschmückten Berglehnen ist. — Aus dem Lurtal erweckte die eigenartige, Felsspitzen bewohnende, hier, am klassischen Standort, an

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

einem einzigen Vorsprunge zahlreich, sonst aber nirgends angetroffene *Viola spathulata Willd. (= V. papillaris Boiss. et Hoh.)* lebhaftes Interesse, und aus der Flora des tiefsten Flachlandes, den fieberschwangeren Sümpfen des waldigen Gilans, konnte Vortr. als wertvollsten Fund Prachtexemplare des seit Gmelins Reisen, also seit mehr als 130 Jahren, in Persien nicht wieder aufgefundenen *Nelumbium speciosum Willd.*, der indischen Lotusblume, vorzeigen, die Vortr. am Schluß seiner Reise in den Landseen bei Rescht — freilich nicht ohne Opfer für seine Gesundheit — von neuem zu entdecken das Glück hatte.[1])

Dr. Torges, Weimar, verteilte sodann Exemplare von *Calamagrostis Hausskneechtiana Tys. = C. arundinacea × varia.*

In den Verein trat als neues Mitglied Herr Oberpostsekretär F. Lutze, Weimar, ein und wurde vom Vorsitzenden als solches begrüßt. Nach 3 Uhr schloß Letzterer die Versammlung.

Nach gemeinschaftlichem Mittagessen in der „Erholung" wurde der Nachmittag geselligem Beisammensein gewidmet. Hierbei wurde von den Erfurter Mitgliedern in Anregung gebracht, dem verstorbenen Thüringer Botaniker Pfarrer Schönheit in Singen, Verfasser der Flora von Thüringen 1857, auf dem Singer Berge bei Stadtilm einen Gedenkstein zu errichten. Der Gedanke fand Anklang und wird als Antrag die nächste Hauptversammlung beschäftigen.

B. Hergt.

Berichtigungen zu Heft XVII.

Auf S. 129 in Heft XVII ist irrtümlich gesagt, die Deutsche Botanische Monatsschrift werde nach dem Tode des Prof. Dr. Leimbach von Herrn Eckert herausgegeben; der gegenwärtige Herausgeber heißt Ed. M. Reineck.

---

[1]) Über die Lotusblume der Inder, sowie über verwandte Arten und über alles das, was früher oder später mit dem Namen Lotus belegt oder damit in Verbindung gebracht wurde, hatte Vortr. bereits füher in einer der Monatsversammlungen der Sektion Weimar des Thür. Bot. V. ausführlicher besprochen unter Vorführung der betreffenden Pflanzen: Ägyptischer Lotus, *Nymphaea Lotus* (dort einheimisch), *Nelumbium speciosum* (im alten Ägyten nur kultiv.) und *N. coerulea*; Lotus der Lotophagen, *Zizyphus Lotus;* Lotus der Ilias, *Trifolium fragiferum*; Lotus des Virgil und Plinius, *Melilotus messanensis;* Lotusbirne, *Diospyrus Lotus;* Lotus als Holz bei Theophrast, *Celtis australis.*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

In demselben Hefte, S. 124, Zeile 3: *Aspidium cristatum Sw.* mit „sterilen“ Wedeln, muß heißen, mit „fertilen“ Wedeln; gerade fertile Wedel sind von Herrn Reinecke, Erfurt, zum erstenmale am angegebenen Orte gefunden.

Die Redaktion.

Berichte von Vereinssektionen.

Während des Winterhalbjahres 1902/03 wurden in den Sektionen Erfurt und Weimar folgende Vorträge gehalten.

1. Sektion Erfurt:

Dr. Büttner: Polyporeen;
Diedicke: Pyrenomyceten;
Reinecke: Tierleben im Moose;
Dr. Büttner: Mycetozoen;
Dr. Kämmerer: Vorlegung von Gesteinen aus Sachsen;
Bradler: Entwicklung des organischen Lebens auf der Erde;
Reinecke: Pflanzenbastarde;
Diedicke: Fungi imperferti.

2. Sektion Weimar:

Dr. Michael: Laufveränderungen der Ilm und einiger anderer thüringischer Flüsse während der Diluvialzeit;
Reukauf: Parasitische Pilze unserer Kulturgewächse;
Dr. Torges, Hergt und Haußknecht besprechen Pflanzen;
Fack: In den Dachschieferbrüchen von Lehesten, bei den Griffelmachern in Ebersdorf, auf dem Hainberg;
Dr. Kromayer: bespricht Pflanzen;
Frau Schulze-Wege: Über die Familie der Boviste:
Dr. Torges: Pteridophyta exsiccata Wirtgen;
Bornmüller bespricht in Persien gesammelte Pflanzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: NF_18

Autor(en)/Author(s): Hergt Bernhard Julius Eduard, Redaktion der Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Artikel/Article: Berichte über die Hauptversammlungen. 26-48